

## Ein kurzer Abriss der Vereinsgeschichte

Um das Jahr 1880 begann sich eine Bewegung anzubahnen, die man bis dahin nicht kannte. Man besann sich auf die engere Heimat, auf das Dorf selbst und seine nähere Umgebung, auf die Wälder, die Felder, auf ihre Geschichte und Vergangenheit. Um diese Zeit gründete man Heimatvereine, die sich "Verschönerungsvereine" nannten.

Was wollten diese Vereine nun eigentlich? Aus dem Namen konnte man nicht viel herauslesen. Gewiss, man wollte das Dorfbild und seine Umgebung verschönern, wollte auf bestehende Mängel aufmerksam machen, mit einem Satz:

Man wollte eine schönere Heimat schaffen.

Verschönerungsvereine bestehen unter diesen Namen noch heute in ganz Deutschland, obwohl sich ihre Tätigkeit doch zum Teil auf andere Gebiete verlagert hat.

Auch in Aßlar gab es Menschen, die sich um all diese Dinge Gedanken machten, aber es war schwer einen Anfang zu finden, denn es gab ja kein Vorbild, es gab keine Richtlinien und keine Hinweise. Auch bei den Behörden fand man selten Unterstützung. Trotzdem wurde es gewagt. Etwa 30 Männer trafen sich am 1. August 1901 im Gasthaus "Zur Linde", welches damals von Heinrich Zipp bewirtschaftet wurde. Diese Männer beschlossen, einen "Verschönerungsverein" zu gründen. Man wählte auch sofort einen Vorstand, der aus 7 Mitgliedern bestand und zwar:

1. Vorsitzender	Adolf Weil
2. Vorsitzender	Julius Kahn
Kassierer	Heinrich Neuhaus (Klein-Altenstädten)
1. Schriftführer	Wilhelm Uhl
2. Schriftführer	Wilhelm Weber
Beisitzer	Jakob Haupt
Beisitzer	Heinrich Neuhaus

Es wurden Satzungen ausgearbeitet, bereits am 9. August 1901 beschlossen und dem Amtsbürgermeister in Ehringshausen zur Genehmigung vorgelegt.

Der Verein hieß: "Verschönerungsverein Aßlar und Klein-Altenstädten".

Der §1 der Satzung lautete:

*Der Verein bezweckt die Anlage und Verbesserung an Spazierwegen, Aussichtspunkten usw. sowie überhaupt die Verschönerung der nächsten Umgebung unserer Gemeinde.*

Der Verein wuchs durch intensive Werbung sehr schnell. Am 31. Dez. 1901 waren es bereits 100 Mitglieder. Was tat man nun in den ersten Jahren?

Man stellte Bänke auf dem Kirchberg und im Dillberg auf. Diese Bänke wurden alle selbst angefertigt, das Holz stellte die Gemeinde. Im Vereinslokal wurden Sammelbüchsen aufgestellt, ebenso im Gasthaus Helm. Alle Vierteljahr wurde eine Mitgliederversammlung abgehalten, in der die Beiträge kassiert wurden. Die Bekanntmachungen erfolgten durch die Ortsschelle, bei besonders eiligen Anlässen wurde auch durch "CIRKULAR" bestellt und zwar durch den Ortsdiener, der hierfür ein Entgelt erhielt.

Auf dem "Kirchberg" wurde unter großer Anteilnahme eine "Siegeseiche gepflanzt zur Erinnerung an glorreiche Kriege und Taten". Diese Eiche sollte laut Protokollbuch ein Symbol deutscher Kraft, Stärke, Ausdauer und Treue sein.

In den weiteren Jahren wurden Bänke auf der "Hohen Warte", auf dem "Rosenthal" und anderswo aufgestellt.

Wie aus dem alten Protokollbuch zu ersehen ist, gab es auch damals schon Vereinsprobleme z. B. über den Antrag, ob bei dem Ableben eines Mitgliedes ein Kranz zu spenden sei, wurde sehr heftig debattiert. Zum Schluss einigte man sich darauf, einen Kranz im Werte von 6,00 Mark zu stiften, der bei der nächsten Versammlung durch freiwillige Spenden bezahlt werden sollte. Doch nach einem halben Jahr wurde der Beschluss wieder aufgehoben. Es gab also keinen

Kranz mehr. Am 1. August 1902 erklärte der Verein seinen Beitritt zum damaligen "Westerwaldclub", Sitz in Marienberg.

Die erste Wanderung, die aufgeschrieben wurde, fand am Sonntag nach Himmelfahrt im Jahre 1903 statt. Ziel war der Dünsberg. An der Wanderung beteiligten sich 25 Mitglieder. Von diesem Zeitpunkt ab hat der Verein laufend Wanderungen durchgeführt, wenn auch noch in loser Form. Es wurde aber immer besonders beschlossen, ob, wann und wohin gewandert werden sollte.

Der Mitgliederstand war in den ersten Jahren starken Schwankungen ausgesetzt. So traten im Jahre 1904 nicht weniger als 32 Mitglieder aus und nur 6 Neuanmeldungen lagen vor. Auch der Vorstand wechselte öfter. Julius Kahn war lange 1. Vorsitzender und Heinrich Zipp war lange 1. Schriftführer (bis zum Jahre 1922). Im Jahre 1904 waren zwei wichtige Ereignisse zu verzeichnen. Es wurde eine Fahrt auf den "Niederwald" durchgeführt (29.5.1904). Von den Erlebnissen dieser Fahrt ist noch lange gesprochen worden. Weiter wurde eine Badeanstalt auf Vereinskosten errichtet. Diese Badeanstalt stand am Stauwasser des Dillufers unterhalb der Eisenbahnbrücke, zwischen dem Wehr und dem Einfluss des Mühlgrabens. Zu den wichtigsten Zielen des Verschönerungsvereins gehörte also neben der Dorfverschönerung auch die Erhaltung der Volksgesundheit, nicht nur durch Wandern, sondern auch durch Körperpflege. Damals war freies Baden in der Dill noch möglich. Die Badeanstalt bestand aus Holz und schwamm auf 6 großen Fässern. Zwei Kabinen zum Aus- und Ankleiden waren vorhanden, ebenso eine Abgrenzung für Kinder. Im Herbst wurde die Badeanstalt abgebaut und vor dem Hochwasser sichergestellt. Es wurden Badekarten ausgegeben. Die Badeanstalt war stets gut besucht, aber leider fast nur von dem männlichen Geschlecht. Bei einem überraschend einsetzenden Hochwasser – kurz vor dem 1. Weltkrieg – wurde die Badeanstalt zerstört und fortgeschwemmt.

Schon ab dem Jahre 1904 wurden im Winterhalbjahr Zusammenkünfte durchgeführt, in denen Vorträge gehalten und Musikabende veranstaltet wurden. Dies waren die Anfänge unserer Erwachsenenbildung, und Vorläufer unseres heutigen Kulturringes. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer Bibliothek. Diese Bibliothek bestand bis zum Jahre 1934 und wurde lange von Lehrer Franz geleitet. Der Rest der Bibliothek wurde der Gemeinde Aßlar übergeben.

Ab dem Jahre 1905 wurden die Vereinsankündigungen durch den Wetzlarer Anzeiger, den "Generalanzeiger" sowie durch die Ortsschelle bekannt gemacht.

Auch damals hatte man dieselben Sorgen wie heute. Die aufgestellten Ruhebänke wurden öfter mutwillig beschädigt. Für die Namhaftmachung eines Übeltäters wurden 2,00 Mark Belohnung ausgesetzt.

In den Jahren 1908 und 1909 war eine allgemeine Vereinsmüdigkeit zu erkennen. Der Vorsitzende musste öfter die Mitglieder zur regeren Mitarbeit auffordern; auch der Mitgliederstand war rückläufig.

Die Jahreshauptversammlungen des "Westerwaldvereins" wurden regelmäßig – und wie zu lesen ist – mit großem Interesse besucht. Im Jahre 1909 wurden erstmalig 20 Nistkästen für die Vogelwelt aufgehängt.

In den Jahren 1910 und 1911 wurde fleißig gewandert und auch die ersten Wanderkarten angeschafft.

In den Jahren 1912, 1913 und 1914 wurde ebenfalls Erwachsenenbildung durch Vorträge und Diskussionsabende betrieben. Außerdem wurden alle Bänke überholt und gestrichen. Die Bibliothek wurde stark erweitert. Die Vereinsarbeit wurde durch den 1. Weltkrieg nicht unterbrochen.

Ab 1919 übernahm Hauptlehrer Wilhelm Watz die Vereinsführung und behielt diese bis einschließlich 1930. Im Jahre 1920 wurde Herr Wilhelm Lotz zum Wanderwart gewählt. Wilhelm Lotz aktivierte das Wandern, ließ neue Bänke aufstellen und sorgte dafür, dass regelmäßig im Winterhalbjahr eine Auszeichnungsfeier stattfand. 1922 betrug die Mitgliederzahl nur noch 62. Die Vereinszeitschrift "Westerwälder Schauinsland" wurde fleißig gelesen.

In den Jahren 1923, 1924 und 1925 wurde mehrmals über eine Änderung des Vereinsnamens in "Westerwaldverein" diskutiert. Die Anträge wurden aber abgelehnt. Gleichzeitig abgelehnt wurden Anträge, Frauen als Mitglieder aufzunehmen.

Ab 1924 wurde das "Kartoffelbratfest" eingeführt. Außerdem wurde jeweils im Hochsommer eine Lagertour ins Dernbachtal am Wasserbassin gemacht. Im Jahre 1927 wurde erstmals eine Dreitagewanderung in die Hohe Rhön – Wasserkuppe – Kloster Kreuzberg durchgeführt und später eine Dreitagesfahrt nach Wildungen – Waldeck – Edersee.

Ein wichtiger Tag in der Vereinsgeschichte war die Gründung einer "Ortsgruppe des Westerwaldvereins" innerhalb des Verschönerungsvereins. Die Gründung fand am Samstag, dem 12. Mai 1928 im Gasthaus zur Linde (Bink) statt. Die Wandergruppe trat mit 30 Personen sofort geschlossen ein. Am gleichen Tage wurde auf dem Kirchberg eine Jugendgruppe gegründet. Mitgliederstand bei der Gründung 20 Jungens und Mädels. Leiter der Jugendgruppe wurde Karl Gattermann.

Am 23. September 1928 wurde zu Ehren des Mitglieds Philipp Keiner III. eine Bank an der Dicken Eiche im Lesel eingeweiht, sie erhielt den Namen "Philippsruhe".

Auf die Initiative des Wanderwartes Wilhelm Lotz und stark unterstützt durch Revier-Förster Wilhelm Traudt wurde am 3. Juni 1930 die erste Schutzhütte auf der "Hohen Warte" aufgestellt und eingeweiht. Die Schutzhütte wurde im Jahre 1945 restlos zerstört.

Die Jugendgruppe führte eigene Wanderungen durch. Es bestand und entwickelte sich nach und nach eine Laienspielschar, eine Volkstanzgruppe und eine Musikabteilung. An Mitgliedern fehlte es nicht, zeitweise hatte die Gruppe 50 bis 60 Mitglieder. Auch Mehrtagesfahrten, die in das Siebengebirge – zur Freusburg, an die Mosel bis Trier und in den Thüringerwald führten, wurden durchgeführt. Die Jugendgruppe bestand bis einschließlich 1934 und wurde dann staatlicherseits aufgelöst.

Der 1. Vorsitzende Hauptlehrer Watz legte im Oktober 1930 sein Amt nieder. Nachfolger wurde ab 24. Januar 1931 Wilhelm Martin, der dieses Amt bis zur Wiedergründung im Februar 1951 innehatte.

Am 1. Januar 1932 hatte der Verein 130 Mitglieder. Den geänderten Verhältnissen entsprechend wurde ab 23. Januar 1932 eine neue Satzung beschlossen. Der neu gewählte Vorstand bestand aus:

1. Vorsitzender	Wilhelm Martin
2. Vorsitzender	Julius Kahn
Schriftführer	Ernst Ebener
Kassenführer	Wilhelm Fries
Wanderwart	Wilhelm Lotz
Jugendwart	Karl Gattermann
Beisitzer	Wilhelm Traudt
Beisitzer	Karl Kaps
Beisitzer	Otto Kaps
Beisitzer	Georg Sann
Beisitzer	Karl Schmidt
Mitglied des Wanderausschusses	Wilhelm Franz

In 1934/35 wurden wieder einige neue Bänke aufgestellt und die bereits vorhandenen überprüft und gestrichen. Am 20. Januar 1935 legte Wilhelm Lotz aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder. Nachfolger wurde Karl Gattermann.

Ab 1935 wanderten Ortsgruppe und Jugendgruppe zusammen, da alle Jugendgruppen aufgelöst und der Hitlerjugend zugeführt wurden. Ein Teil der Jugendlichen beteiligte sich auch weiterhin am Wandern. Doch die Beteiligung an den Wanderungen der Ortsgruppe ließ stark nach. Die Mitglieder wurden durch politische Tätigkeit so stark in Anspruch genommen, dass für Wanderungen keine Zeit mehr war. Mit Ablauf des Jahres 1940 wurde der Wanderbetrieb vollständig eingestellt. Der Verein bestand nur noch auf dem Papier, nach außen trat er nicht

mehr in Erscheinung. Die alten Wanderer waren im Krieg, und die zu Hause waren, hatten andere Sorgen als an das Wandern zu denken.

Nach längerer Pause, hervorgerufen durch Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft (1940 bis einschließlich 1950), rief der frühere Wanderwart Karl Gattermann zur Neugründung des Vereins auf. Seiner Einladung waren zahlreiche frühere Mitglieder gefolgt, und so wurde am 17. Februar 1951 in der Gastwirtschaft "Zur Linde" (Muskat) der Verein neu gegründet mit der Beibehaltung des Namens "Verschönerungsverein Aßlar und Klein-Altenstädten". Am Gründungstage traten 69 Mitglieder ein. Bürgermeister Keul versprach, den Verein zu unterstützen und gab aus Gemeindemitteln 300 Mark als Grundstock.

Als erste Vereinsziele wurden festgelegt:

*Wandern, Gründung einer Jugendgruppe, Aufstellen von Ruhebänken (unsere Bänke und die Schutzhütte waren restlos zerstört).*

Der neue Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender	Karl Gattermann
2. Vorsitzender	Fritz Becker
Schriftführer	Richard Fries
Kassenführer	Heinrich Keul
Wanderwart	Wilhelm Lotz jun.
Beisitzer	Wilhelm Martin
Beisitzer	Otto Kaps
Beisitzer	Wilhelm Traudt
Beisitzer	Bürgermeister Keul

Der Beitrag wurde auf 3,00 Mark pro Jahr festgesetzt. Es wurden 2 Vereinskästen für Bekanntmachungen angefertigt. Bereits am 11. März 1951 war die erste Wanderung: Dreiherrnsteine – Adlerhorst – Bechlingen. Es beteiligten sich 62 Personen. Die zweite Wanderung führte nach Bubenrod – Königsberg – Alter Berg – Heide = 24 km. Beteiligung: 78 Personen. Man sieht daraus, dass es oft nur daran liegt, wie etwas aufgezogen bzw. organisiert ist, und schon läuft es. Die nächsten Wanderungen hatten ähnliche bzw. noch höhere Beteiligungszahlen aufzuweisen.

Auch die alten Traditionen "Kartoffelbratfest" und "Lagerwanderungen" wurden wieder aufgenommen. Das Kartoffelbratfest fand an der "Arzgrube" bzw. auf der "Hohen Warte" statt. Die Lagerwanderungen wurden im Dernbachtal bzw. auf der Groß-Altenstädter Heide durchgeführt.

Vom Vorsitzenden wurden "Grenzbegänge" der Gemarkung vorgeschlagen und jährlich einmal durchgeführt. Die erste Generalversammlung verbunden mit der Auszeichnungsfeier war am 15. Dezember 1951 im Saale Muskat; es waren 310 Teilnehmer anwesend. Besonders wurde hier des "50 jährigen Bestehens" des Vereins gedacht, für das eine besondere Feier nicht durchgeführt wurde. Der Verein besaß 134 Mitglieder.

Hervorzuheben die intensive Werbung von Mitgliedern durch das Mitglied Karl Emrich und den Vorsitzenden.

Der Punkt "Volksbildung" wurde besonders ausführlich besprochen und die Bildung eines Kulturringes in Verbindung mit der Volkshochschule gefordert.

Der Verein trat dem Westerwaldverein wieder bei.

Alt-Wanderwart Lotz wurde zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Mitgliedstand des Verschönerungsvereins am 31. Dezember 1952: 151 Mitglieder.

### **Der Kulturring**

Am 9. Januar 1952 fand im Gasthaus Muskat eine Zusammenkunft des Vorstandes sowie der Lehrerschaft der Gemeinde und des Bürgermeisters Keul statt. Anwesend waren 19 Personen. Es wurde heftig diskutiert, wie man in Aßlar die Erwachsenenbildung aufziehen soll. Man einigte

sich innerhalb des Verschönerungsvereins eine Unterabteilung, genannt "Kulturring", zu gründen. Zur vorläufigen Organisation und Leitung wurde ein Ausschuss gebildet. Ihm gehörten an:

Karl Gattermann	Vorsitzender
Hermann Busch	Kulturwart
Karl Müller	Schriftführer
Heinz Rinker	Kassierer
Hofmann	Beisitzer

Der Bürgermeister stellte aus Gemeindemitteln, dem neuen Verein einen jährlichen Zuschuss von 300 DM zur Verfügung.

Der Vorsitzende entwarf zur Mitgliederwerbung einen entsprechenden Aufruf an alle Einwohner. Rektor Hofmann übernahm die Verteilung der 1700 Exemplare. Der monatliche Beitrag wurde auf 0,50 DM festgesetzt. Jugendliche zahlen monatlich 0,25 DM. Vortragslokal: Saalbau Muskat. Saalmiete pro Abend 40,00 DM.

Am 30. Januar 1952 erfolgte der 1. Vortrag und gleichzeitig die Gründung. Prof. Dr. Gottschewski hielt ein Referat über Entstehung, Wesen und Aufgaben der Volkshochschulen. Der Kulturring wurde sofort Mitglied der Volkshochschule Wetzlar. Zu den bereits 5 Vorstandsmitgliedern wurden noch Frau Luise Traudt und Frau Ursula Drebes hinzu gewählt. Der Kulturring hat eine eigene Kasse. An diesem Abend hatte der Kulturring bereits 105 Mitglieder. Als 1. Vortragsreihe wurde als Gesamthema "Das naturwissenschaftliche Weltbild" gewählt. Die 6 Vorträge wurden bestritten von:

Dr.-Ing. Rosenthal – Wetzlar  
Dr. Theo Arzt – Wetzlar  
Dr. Hielscher – Marburg  
Prof. Dr. Gottschewski – Wetzlar

Ab 1. April 1952 unterstützte die Firma Berkenhoff & Drebes die Arbeit des Kulturringes. Die ersten Vorträge waren von 200, 160, 200, 200, 180 und 160 Teilnehmern besucht.

Am 25. Mai 1952 fand die erste musikalische Feierstunde statt. Es waren das Streichorchester Görtel und Herr Michel mit Rezitationen beteiligt. Es kamen 150 Personen.

Ab Herbst 1956 wurden die Vorträge und Musikabende in das Lokal Gasthaus Diehl (Zum kühlen Trunk) verlegt. Der Saal war kleiner, besser zu heizen und billiger.

Diese Vortragsreihen und Musikabende wurden in jedem Winterhalbjahr durchgeführt. In den ersten Jahren wurden im Sommer zusätzlich "Exkursionen" durchgeführt; die Leitung hatte Dr. Arzt – Wetzlar (Bornbachtal, Holzerbach und Dernbachtal).

Ab 1. Oktober 1952 wurde der Verein Mitglied des "Wetzlarer Theaterrings". Im Winter wurde allmonatlich eine Theatervorstellung in der Aula des Goethe-Gymnasiums in Wetzlar besucht. Die Fahrten wurden mit einem Gimmler-Bus (60 bis 95 Personen) durchgeführt.

Am 21. Februar 1953 wurde eine neue Satzung beschlossen und eingeführt, weil sich durch die Gründung des Kulturringes das Vereinsgeschehen wesentlich geändert hatte.

Die neu gegründete Laienspielschar probte in einem Schulsaal in der Bornstraße und trat zur Auszeichnungsfeier am 13. Dezember 1952 erstmals mit 2 Theaterstücken vor die Öffentlichkeit. Der Mitgliederstand des Kulturringes betrug am 1. Januar 1953 insgesamt 155 Erwachsene und 52 Jugendliche: 207 Mitglieder.

Ab 1. Oktober 1953 hatte der Kulturring mit dem Stadttheater Gießen einen Vertrag geschlossen, wonach im Winterhalbjahr monatlich eine Vorstellung besucht wurde. Die Beteiligung war gut und schwankte zwischen 60 und 80 Teilnehmern. Später wurden diese Fahrten nach Gießen in Verbindung mit der Volkshochschule Wetzlar-Land durchgeführt (mit Bussen). Weiterhin fanden mehrmals Besichtigungen des Braunfelser Schlosses, des Wetzlarer Domes sowie des Städtischen Museums mit Lottehaus statt.

Ein Höhepunkt der Arbeit des Kulturringes war ein Konzert der "Wiener Sängerknaben" am Freitag, dem 29. Oktober 1954 im Saale Muskat. Es kamen 800 Zuhörer aus dem ganzen Kreis Wetzlar. Der Saal musste wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Die Knaben (22) waren in Privatquartieren untergebracht. Der Abend war für den Verein ein voller Erfolg. Die Vorbereitungen erforderten eine immense Arbeit an Organisation und Propaganda. Es wurden 1900 DM eingenommen. Der Verein erhielt 5% der Einnahmen.

Ab 1956 übernahm Paul Schwetz die Leitung der Jugendgruppe und widmete sich besonders dem Laienspiel. Am 5. Mai 1956 fand ein Konzert der "Thüringer Wartburgsänger" statt. Eine stolze Gruppe von 65 Sängern und Sängerinnen und 25 Mann Musik führten einen bunten Abend durch, der von 200 Personen besucht war.

Da das Laienspiel sich gut entwickelte, wurde eine transportable, abschlagbare Kulisse aus Sackleinen, befestigt an Eisenständern, beschafft und im Winter 1956/57 erstmals benutzt. Auch die Volkstanzgruppe übte fleißig unter Herrn Müller, Wetzlar ab 1956 im Saale der Gastwirtschaft Diehl.

Die Jahre 1956 bis 1963 waren Höhepunkte der Jugendarbeit (Leiter Paul Schwetz). Die Jugend wanderte, zeltete, hielt Heimabende ab und pflegte das Laienspiel. Später nahm die Aktivität ab, die Jugendlichen wurden älter und es fehlte der Nachwuchs. Paul Schwetz wechselte den Beruf und konnte sich der Jugendarbeit nicht mehr so intensiv widmen.

Die Arbeit des Kulturrings wurde ab 1966/67 immer schwieriger. Die Massenmedien: Fernsehen, Rundfunk usw. wirkten stark auf den Besuch ein. Statt früher 120 bis 150 Besucher kamen nur noch 40 bis 50 oder noch weniger. In 1968 und 1969 schwankte die Besucherzahl zwischen 20 bis 40 Personen. Da die geplante Organisation der Volksbildungsarbeit in Hessen neu organisiert werden soll, bleibt es uns vorbehalten abzuwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Die Theaterfahrten nach Gießen wurden Ende 1963 eingestellt.

Ein Höhepunkt der Vereinsgeschichte war die Einweihung der zweiten Schutzhütte auf der "Hohen Warte", der "Wilhelmshütte" (Wilhelm Lotz, Wilhelm Martin, Wilhelm Traudt, Wilhelm Watz). Die Einweihung am Himmelfahrtstag, dem 14. Mal 1953 war nachmittags. Es hatten sich 250 bis 300 Personen eingefunden. Es sang ein Schülerchor unter Rektor Hofmann. Das Bauholz hatte die Gemeinde zur Verfügung gestellt:

die Zimmerarbeiten (Schmidt)	250,00 DM
die Anstreicherarbeiten (Wirth)	78,00 DM
die Dachdeckerarbeiten (E. Becker)	93,12 DM
	<hr/>
	421,12 DM

Im Jahre 1954 wurden 50 Nistkästen angefertigt und an die Mitglieder verteilt. Die Anzahl der aufgestellten Ruhebänke erreichte 40 Stück.

Der Deutsche Wandertag am 1. September 1957 in Wiesbaden wurde mit 47 Teilnehmern besucht (Bus). Der Deutsche Wandertag am 10. August 1958 in Fulda wurde von 3 Mitgliedern besucht.

Im Jahre 1959 wurde zu jedem Kriegerdenkmal 1 transportable Bank gestiftet; Lieferfirma Marx-Kastellaun; Preis 130,00 DM pro Bank.

Im Juli 1961 wurde die Schutzhütte neu gestrichen und das Dach geteert.

Bei der Auszeichnungsfeier am 2. Dezember 1961 wurde des 60-jährigen Bestehens des Vereins am 1. September 1961 gedacht. Bürgermeister Debus ehrte den Verein und dankte für die Tätigkeit des Vereins in den vergangenen 60 Jahren zum Wohle der Gemeinde.

1962 wurden 3 Bänke neu aufgestellt und eine Anzahl repariert und neu gestrichen. In 1962 besaß der Verein in Aßlar 29 Bänke und in Klein-Altenstädten 20 Bänke.

Mitglied Busch besorgte für die Dia-Vorführungen einen Bildwerfer.

Im Jahre 1963 begann der Bau des Wanderheimes.

**Das Wanderheim**

Ab 1960-1962 erstarkte der Verein. Die Beteiligung an den Wanderungen, Fahrten, Vorträgen usw. war sehr gut und so wurde immer wieder der Wunsch laut, ein eigenes Heim zu besitzen. Aber bis es soweit war, wurde viel diskutiert, hin und her überlegt, was man nun eigentlich wollte. Zum Schluss einigte man sich auf ein "Wanderheim".

Der Vorsitzende meldete immer wieder Bedenken an, ob der Verein in der Lage sei, finanziell ein solches Heim zu erstellen und zu erhalten. Der Verein besaß am 1. Jan. 1963

Verschönerungsverein	DM 3.600
Kulturring	DM 5.100
zusammen	<u>DM 8.700</u>

Nun, da man wusste, was man wollte, hieß es einen passenden Platz zu beschaffen. Erster Vorschlag war ein Privatgrundstück am "Grünen Platz" am Wallerot, oberhalb des Bornbachtals. Dieses Projekt scheiterte an der Kostenfrage. Bei einem Gemarkungsrundgang am 30. September 1962 fiel die Wahl auf den ehemaligen Gemeinde-Schindwasen "Auf der Hurth" im Ortsteil Klein-Altenstädten. Diese Waldwiese, ein verwahrloster Platz mit Hecken, Ginstern, Brennesseln, gehörte der Gemeinde Aßlar. Nach einer Platzbesichtigung mit Bürgermeister Debus am 30. Oktober 1962 stellte der Verein an die Gemeinde den Antrag, diesen Platz dem Verschönerungsverein zu übereignen. Mit Beschluss vom 29. November 1962 schenkte die Gemeinde das Grundstück dem Verein.

Nun da der Anfang da war, ging es Schlag auf Schlag weiter. Der Name des Vereins musste geändert, die Satzungen neu erstellt, der Verein in das Vereinsregister übernommen und beim Finanzamt Wetzlar die Gemeinnützigkeit des Vereins beantragt werden.

Die Generalversammlung am 28. Dezember 1962 war sehr reichhaltig. Es wurde eine neue – juristisch überarbeitete Satzung beschlossen, ein neuer Vorstand gewählt und ein Bauausschuss bestellt. Der Name des Vereins wurde geändert in "Westerwaldverein Zweigverein Aßlar e. V."

Neuer Vorstand wurde:

1. Vorsitzender	Karl Gattermann
2. Vorsitzender	Karl Schlegel
Schriftführer	Karl Müller
Kassierer	Ernst Koch
Wanderwart	Fritz Becker
Kulturwart	Hermann Busch
Jugendwart	Paul Schwetz
Beisitzer	Jakob Schlapp
Beisitzer	Heinrich Zipp
Beisitzer	Heinrich Preuße
Beisitzer	Ursula Drebes
Beisitzer	Luise Traudt

Der Mitgliedsbeitrag wurde auf DM 6,00 jährlich festgesetzt. Die notarielle Auflassung des Grundstücks erfolgte am 7. Dezember 1962 bei Notar Schäfer – Wetzlar. Architekt Heinrich Keul fertigte einen Vorentwurf an, der mit einigen Änderungen angenommen wurde. Es wurden Finanzierungspläne und Kostenanschläge erstellt und eine Voranfrage auf Baugenehmigung an das Kreisbauamt Wetzlar gerichtet. Der Kostenvoranschlag betrug DM 62.000. Gleichzeitig wurden Anträge auf Zuschüsse an das Land Hessen, Kreisausschuss Wetzlar, Gemeinde Aßlar usw. gestellt. Am 8. Februar 1963 wurde der Westerwaldverein als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen.

Nun folgte ein Nervenkampf um die Erteilung der Baugenehmigung. Ein großer Schriftwechsel, mehrfache Verhandlungen mit Kreisbauamt, unterer Naturschutzbehörde, Forstbehörde, Regierungspräsident – Wiesbaden usw. usw. war erforderlich. Am 20. April 1963 wurde das Baugerüst gestellt und Anfang Juni kam endlich die Baugenehmigung. Am 22. Juni 1963 erfolgte der erste Spatenstich und am 27. Juli 1963 wurde der Grundstein gelegt.

Am 18. Oktober 1963 wurde das Dach gerichtet. Bis dahin war alles in selbstloser Arbeit von Mitgliedern ausgeführt worden. Viel Schweiß war geflossen und für viele war es sehr schwere, ungewohnte Arbeit, die geleistet werden musste. Es würde hier zu weit führen, alles das aufzuzählen, was man sagen müsste.

Gott sei Dank ist alles so gut und glatt abgegangen, es ist kein Unglücksfall vorgekommen. In den 2 Jahren Bauzeit gab es keinen freien Samstag und Sonntag für die 15 bis 20 Mitglieder, die regelmäßig arbeiteten. Die Frauen halfen tüchtig mit und erfreuten uns mit Kuchen und Kaffee. Insgesamt wurden 4800 Arbeitsstunden geleistet.

Die Einweihung erfolgte am Sonntag, dem 27. September 1964 um 14.00 Uhr. Dieser Tag war der Höhepunkt in der Geschichte unseres Vereins. Der Hauptvorstand des Westerwaldvereins, viele Zweig- und Ortsvereine waren erschienen. Auch Bürgermeister Debus sprach herzliche Worte zur Einweihung. Unser Mitglied Fritz Löll hat sich um den Bau des Heimes sehr verdient gemacht. Er erhielt deshalb als erstes Mitglied das vom Verein geschaffene "Ehrenzeichen". Weiterhin ist beim Heimbau das Mitglied Karl Schlegel und das Mitglied Karl Merschrod hervorzuheben. Der Vorsitzende erhielt einen Sessel als Anerkennung für seine viele Arbeit.

<u>Nachstehend die Endabrechnung des Heimbaus</u>	DM
Erwerb, Notar- und Gerichtskosten	163,08
Maurer-, Erd- und Betonarbeiten (Putzarbeiten)	15.735,00
Außenputz, Anstrich und Schrift	4.668,00
Zimmerarbeiten	5.100,00
Spengler, Sanitär- und Gasanlagen	5.421,00
Fliesen und Schlosserarbeiten, Estrich	3.115,00
Schreinerarbeiten	7.521,00
Rollläden, Blitzschutzanlage	1.578,00
Anstreicherarbeiten	2.812,80
Außenanlagen	2.100,00
Nebenkosten	700,00
Herde, Öfen, Feuerlöscher	1.630,00
Inneneinrichtung	6.200,00
plus Eigenleistung 4800 Stunden à 2.90	~13.900,00
<u>Einige Zahlen zur Finanzierung des Heims</u>	DM
Zuschuss des Landes Hessen	25.000,00
Zuschuss des Landkreises Wetzlar	12.000,00
Zuschuss der Gemeinde Aßlar	5.000,00
Zuschuss des Westerwaldvereins e. V.	1.000,00
<u>Spenden</u>	DM
Öffentliche Körperschaften	2.000,00
Vereine	255,00
Firmen und Handwerker	9.800,00
Mitglieder	3.000,00
Eigenmittel	3.700,00
Eigenleistung	13.900,00

Der Platz wurde 1965 mit Maschendraht eingezäunt. Im Herbst 1965 wurde eine Hecke mit Douglasfichten gepflanzt sowie zwei Trockenaborte errichtet.

Im Jahr 1968 wurde das Dachgeschoß ausgebaut. Es wurden Dämmplatten an die Sparren genagelt, der Boden gedielt und mit Kunststoffbelag versehen. Außerdem wurde der Tagesraum durch Mitglied Karl Merschrod rundum getäfelt. Zur Sicherung des Heims wurden Brand-, Einbruch-, Haftpflicht- und Glasversicherungen abgeschlossen.

Die Generalversammlung am 28. Dezember 1962 beschloss eine neue Satzung, die 5. unseres Vereins.

Im Jahre 1964 schuf der Verein ein Ehrenzeichen für besonders verdienstvolle Mitglieder. Die erste Auszeichnung erhielt Mitglied Fritz Löll für seinen selbstlosen Einsatz beim Bau des Wanderheimes.

Am Himmelfahrtstage 1965 führte der Westerwaldverein seine Sternwanderung zu unserem Wanderheim durch. Es waren 18 Zweigvereine mit ca. 600 Personen erschienen.

Am 30. November 1965 wurde unser Heim durch eine Kommission des Hessischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und Jugendpflege besichtigt und als vorbildlich bezeichnet. Außerdem wurde 1965 das Inventar ergänzt (Kleiderschränke usw.).

Auch in 1965 wurde durch Sammlungen und Spenden eine Bibliothek eingerichtet.

Die 1965 durchgeführte Bodenuntersuchungen nach Wasser durch Fachleute (Geologen) sowie durch Pendler blieben ohne Erfolg.

Nun ist unser Heim eine wirkliche Heim- und Erholungsstätte für unsere Mitglieder geworden. Sorge eines jeden Mitgliedes muss es sein, das unter so vielen Mühen Geschaffene zu pflegen und zu erhalten. Hierzu gibt die Haus- und Heimordnung wesentliche Hinweise, die alle immer beachten sollten.

Das Heim steht allen Mitgliedern des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wanderheime zur Verfügung.

**Sinnspruch** anlässlich der Fertigstellung unseres Wanderheims:

*Was gemeinsam erbaut mit fleißigen Händen,  
dem Wanderer soll's Ruhe und Freude spenden.  
Macht hoch die Türen – die Tore weit  
zur Sommer- und zur Winterzeit.  
Willkommen sei uns jeder Gast,  
der wandermüde einkehrt – hier zur Rast.  
Dass dies Haus stets ein Hort des Friedens bleiben soll,  
das wünschen wir mit  
Hui Wäller – Allemol!*

(Luise Traudt)

Im Februar 1966 wurde der Fußpfad zum Heim ausgebessert und verbreitert.

Am 28. Mai 1967 wurde eine neue Bank an den "Dreiherrnsteinen" aufgestellt und der Wanderweg Aßlar – Hohensolms durch ein weißes Rechteck auf schwarzem Grunde markiert. Am 10. und 11. Februar 1968 wurde die erste Fachtagung des Westerwaldvereins für Wege- und Wanderwege im Aßlarer Heim durchgeführt. Teilnehmerzahl: 27.

Erstmals in der Geschichte des Vereins wurde eine achttägige Fußwanderung durchgeführt. Die Wanderung vom 1. bis 8. September führte von Neu-Isenburg durch den Odenwald nach Heidelberg zum Deutschen Wandertag. Es beteiligten sich 12 Männer und 5 Frauen. Gewandert wurden 125 km.

Im Juni 1968 wurden die Bänke im Ortsteil Klein-Altenstädten neu gestrichen.

Das wäre in großen Zügen die Geschichte des Verschönerungsvereins und seiner Nachfolger des Westerwaldvereins und des Kulturrings bis 1969.

Alles kann man nicht bringen. Aber wer diese Vereinsgeschichte richtig liest, dem wird doch klar, dass dieser Verein seit seiner Gründung vieles geleistet hat zum Wohle der Gemeinde Aßlar. Mögen nach uns immer wieder Männer und Frauen sich zusammenfinden, um im Rahmen des Vereins zu wirken und zu schaffen, damit unsere Ideale und Ziele erreicht werden. Dies wünscht mit einem kräftigen "Hui Wäller? Allemol!"

Aßlar, im Herbst 1969

Karl Gattermann  
1. Vorsitzender

Soweit die Ausführungen unseres Ehrenvorsitzenden und damaligen 1. Vorsitzenden Karl Gattermann.